

## Luzerner Gemeinden

Jeden Freitag berichten wir an dieser Stelle aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Luzerner Zeitung  
Ressort Kanton  
Maihofstrasse 76  
6002 Luzern  
Telefon 041 429 51 51  
kant@luzernerzeitung.ch

Landauf, landab

## Es geht auch mit nett sein

Als ich vor 20 Jahren vom schroffen, coolen, überheblichen und arroganten Zürich ins nette, charmante, liebevolle, tolerante Luzern zog, ist mir eines aufgefallen: Nett sind sie schon, die Luzerner, aber Pardon kennen sie keines. Als ich das erste Mal mein Auto in der Stadt parkierte und die Parkzeit ein paar Minuten überzog, war es passiert. Eine Busse.

**Dasselbe beim Fahren. Die Dichte an Radarfallen** ist in und um Luzern wohl weltweit einzigartig. Ist ja auch gut und recht. Wer zu schnell fährt oder sein Auto verbotenerweise zu lange am falschen Ort hinstellt, ist selber schuld. Und trotzdem wird man den Eindruck nicht los, dass hier behördliche Schlaumeierei betrieben wird. Heerscharen von Polizistinnen und Polizisten, die nur dafür da sind, Gelder einzutreiben. Für die klamme Staatskasse. Wie im dunklen Mittelalter, als der Grundherr den Bauern ihre letzten Hühner und Kornvorräte für den Zehnten wegnahm.

**Vielleicht ist es auch eine Luzerner Eigenart**, besonders gesetzestreu zu sein. Wo jemand etwas tut, das von der Vorschrift abweicht, wird sofort gebüsst. Nulltoleranz. Wo bleibt da der Charme des Unperfekten und die Grossherzigkeit, den Fünfer auch mal gerade sein zu lassen? Nicht immer gleich den Zweihänder auspacken und zuzuschlagen? In Hochdorf! Dort habe ich kürzlich Unglaubliches erlebt. Das Auto einfach hingestellt, mitten im Zentrum, weil ich es eilig hatte. Nach einem feinen Essen mit Freunden dann die Überraschung: Statt einer Busse lag ein Zettel unter dem Scheibenwischer. «Sehr geehrter Autofahrer, Sie haben auf einem kostenpflichtigen Parkplatz parkiert. Bitte entschuldigen Sie nachträglich die Taxe an der Parkuhr.» Ich war beschämt vor so viel Freundlichkeit. Natürlich habe ich die Parkgebühr sofort bezahlt. Geht doch auch so!



**Robert Bossart**  
Journalist, Altweit  
kant@luzernerzeitung.ch

### Hinweis

Am Freitag äussern sich jeweils Gastkolumnisten und Redaktoren unserer Zeitung zu einem frei gewählten Thema.

# Das Seetal setzt auf Autostopp

**Anbindung** Seit über drei Jahren ist Taxito im Luthertal Bestandteil des öffentlichen Verkehrs. Auch andere Gemeinden sind am institutionellen Autostopp interessiert, nicht alle haben aber die gleichen Chancen.

**Stephan Santschi**  
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

Ein Wanderer erreicht Luthern-Bad. Das nächste Postauto nach Luzern fährt erst in zwei Stunden. Am Taxito-Point sendet er den Code seines Fahrziels «Willisau» per SMS an die Nummer 8294. Ein Autofahrer sieht die Anzeige auf der Tafel, hält an und bringt den Wanderer nach Willisau, wo er auf den Zug umsteigt.

Das ist ein Beispiel, wie das System Taxito genutzt werden kann. Der institutionelle Autostopp ist auf Gebiete, die vom öffentlichen Verkehr schlecht erschlossen sind, ausgerichtet und soll freie Kapazitäten der Privatfahrzeuge nutzen. Im Juni 2015 stellten sich Luthern, Zell und Willisau für ein Pilotprojekt des Verkehrsverbunds Luzern (VVL) zur Verfügung; Ende 2017 kam es zur definitiven Einführung. Nun, ein weiteres Jahr später, hält Initiator Martin Beutler von der Taxito AG aus Bern fest: «Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Pro Tag verzeichnen wir im Schnitt drei bis vier Fahrten. Das System hat Charme und schafft Nähe unter den Leuten.» Und VVL-Mediensprecher Romeo Degiacomi sagt: «Die Nutzung von Taxito ist erfreulich und erfüllt unsere Erwartungen vollends.»

### Grossdietwil und Flühl warten auf Antwort

Statistiken zeigten, dass auch die Nutzung der ÖV-Linien im Luthertal dank Taxito zugenommen hat. «Die Leute gehen eher raus, weil sie sich nicht mehr Gedanken über das letzte Postauto machen müssen», erklärt Beutler. Er lobt den VVL für den Innovationswillen und die Risikobereitschaft. «Das sind Qualitäten, die man andernorts nur selten



Roland Emmenegger, Gemeinderat von Hochdorf, und Gabi Lauper von der zuständigen Kommission im Seetal inspizieren mögliche Taxito-Points in Hochdorf.  
Bild: Manuela Jans-Koch (13. November 2018)

antrifft.» Zwischenfälle in Form von Übergriffen und Unfällen habe es keine gegeben. Die Wartezeit beträgt durchschnittlich etwa drei Minuten. Ein Transport kostet nur zwei Franken, wovon einer dem Fahrer zusteht. Ab Dezember sollen besser sichtbare Tafeln eingerichtet werden, die auch mit News aus der Region bespielt werden können.

Die guten Erfahrungen wecken auch anderswo Interesse. Nicht alle scheinen dabei die gleichen Chancen zu haben. Grossdietwil unterhält seinen Taxito-Point auf eigene Kosten, das eingereichte Dossier ist vom VVL noch nicht beantwortet worden. Ebenfalls (noch) nicht auf offene Ohren stiess man in Flühl, das

am Abend nach dem letzten Postauto die Strecke zwischen Schöpfheim und Sörenberg mit dem systematischen Autostopp bedienen möchte. «Bis im Herbst haben wir allen Gemeinden die Möglichkeit gegeben, ihre Konzepte einzureichen. Unser Verbundrat wird im ersten Quartal 2019 entscheiden, wo wir das Taxito-Netz erweitern können», sagt Degiacomi. Zentral ist die Frage: Wo konkurriert Taxito das Postauto, wo nicht?

### Im Seetal sind zwölf Taxito-Points geplant

Bessere Chancen werden dem Luzerner Seetal eingeräumt, das die kantonsübergreifende Erschliessung zum Aargau verbes-

sern will. Hochdorf, Hitzkirch, Aesch, Schongau, Meisterschwanden, Fahrwangen und Bettwil haben einem dreijährigen Pilotprojekt jeweils 9000 Franken zugesichert. «Der Abschnitt zwischen Aesch und Meisterschwanden ist mit dem ÖV nicht erreichbar», erklärt Hochdorfs Gemeinderat Roland Emmenegger. Geplant sind zwölf Taxito-Points von Hochdorf bis Meisterschwanden sowie von Mosen bis Muri. Im Sommer 2019 soll Taxito hier den Betrieb aufnehmen.

Das Luthertal bleibt vorerst also die einzige Region im Kanton, die Taxito mit Unterstützung des VVL betreibt. Neben dem positiven Echo melden die Gemeinden auch Verbesserungs-

potenzial. «Die Bewerbung von Taxito findet überhaupt nicht statt. Beispielsweise müsste an Bahnhöfen und in Postautos daraufhin gewiesen werden», sagt Lutherns Gemeinderat Lukas Lustenberger.

Die Kosten seien derweil zu hoch. Ein Taxito-Point beläuft sich mit Installation und dreijährigem Betriebsabonnement auf 16 000 Franken. Davon sollen Gemeinde und VVL künftig je die Hälfte übernehmen. Lustenberger fordert, dass der VVL ein Konzept erstellt, das alle Standorte einschliesst. «Erst dann kann verhandelt werden. Ist ja logisch, dass der Stückpreis bei einem Taxito-Point höher ist als bei 1000.»

## IG kämpft weiter für das Restaurant «Terrasse»

**Wolhusen** Der Gastrobetrieb beim Spital soll Wohnungen zum Opfer fallen. Dagegen wehrt sich eine Interessengemeinschaft. Jetzt geht auch die Eigentümerin nochmals über die Bücher.

961 Personen machen sich mit ihrer Unterschrift für das Weiterbestehen des Restaurants Terrasse beim Spital Wolhusen stark. Hinter der Sammlung steckt die Interessengemeinschaft Pro Restaurant Terrasse. Der Gastrobetrieb soll bei der Sanierung und dem Umbau des Wohnblocks verschwinden. Anstelle der heutigen 10 Wohnungen sind deren 22 geplant – vor allem in den Segmenten 1½ und 2½ Zimmer.

Die Baubewilligung für das Projekt ist erteilt. So sehen die Pläne des neuen Eigentümers, der in Sursee domizilierten SRI 1 AG, aus (Ausgabe vom 20. Juni). Jetzt hat die Pächterin des Restaurants bei der Verwaltung nochmals einen Vorschlag hinterlassen. Doch dazu später mehr.

### Noch grössere Auslastung erwartet

Die Anzahl der gesammelten Unterschriften spreche ganz klar für eine Weiterführung des Restaurants Terrasse, sagt IG-Mitglied Bucher. Der Gastrobetrieb sei für das regionale Einzugsgebiet des heutigen wie auch des



Das Restaurant Terrasse beim Spital Wolhusen, für dessen Erhalt Unterschriften gesammelt wurden.  
Bild: Evelyne Beerkircher (19. Juli 2018)

künftigen Wolhuser Spitals von grosser Bedeutung. 2022 soll dieser Neubau bezogen werden. Bucher betonte auch die Wichtigkeit des Restaurants mit Blick auf die Zunahme ambulanter vorstationärer Behandlungen und ebenfalls hinsichtlich der Reha-Abteilung in Wolhusen. Er verwies ebenfalls auf ein Gespräch mit der Spitalleitung. Sie habe dieses Gastroangebot für Patienten, Ange-

hörige und Besucher befürwortet – trotz eines Spitalrestaurants. Das IG-Mitglied erwartet zudem aufgrund des Naherholungsgebiets Burg künftig eine noch bessere Auslastung des Restaurants. Weiter war die Schliessung des Tropenhauses auf kommenden Juni für die beiden IG-Mitglieder Hans Bucher und Paul Straumann eine zusätzliche Motivation, sich für ihr Anliegen zu engagieren.

Maria Radi ist die Pächterin des Restaurants Terrasse. Mit einem fünfjährigen Vertrag ausgestattet, betreibt sie den Gastrobetrieb im zweiten Jahr. Davor arbeitete sie während 25 Jahren im Militärgarten in Luzern. Mit der Pacht des Restaurants hatte sie sich auf den Neustart gefreut. Und sie hat auch finanziell in die Gartenwirtschaft investiert.

### Besserer Umsatz und Mietzinsanpassung fördern

Die Bühlmann Inkasso+Immobilien AG, Wolhusen, agiert als Verwalter der Liegenschaft. Sie schreibt in einer Mitteilung: «Es war und ist auch jetzt noch nicht das Ziel, das Restaurant Terrasse zu schliessen.» Nach wirtschaftlicher Prüfung des Objekts sei man aber zum Schluss gekommen, dass das Restaurant in dieser Grösse mit dem aktuellen Mietzins nicht rentabel sei. Bezüglich Lösungen wurde mit der Pächterin das Gespräch gesucht. «Bei möglichen Varianten stand auch eine frühzeitige Auflösung des Vertrags im Raum», schreibt die Verwaltung weiter. In erster

Linie gehe es darum, die Option «besserer Umsatz» und somit Mietzinsanpassung zu fördern. Mittlerweile ist der Vertrag jedoch per Ende März 2019 gekündigt. Vorgestern hat die Pächterin aber nochmals das Gespräch mit der Verwaltung gesucht und einen Mietzinsvorschlag deponiert. Damit könnte sich der neue Eigentümer durchaus einverstanden erklären. Aktuell klärt die Besitzerin anhand des Angebots die Gegebenheiten ab. Es müssen beispielsweise aktuelle Pläne ausgearbeitet werden. So auch einer zur Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, insbesondere in Bezug auf die vorgeschriebenen Parkplätze.

Für Pächterin Maria Radi ist klar: Sie möchte das Restaurant Terrasse weiterführen. IG-Mitglied Bucher freut die neueste Entwicklung. Und er könnte sich durchaus vorstellen, bei der Neubeurteilung des Betriebs- sowie eines Marketingkonzeptes mitzuarbeiten.

**Ernesto Piazza**  
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch